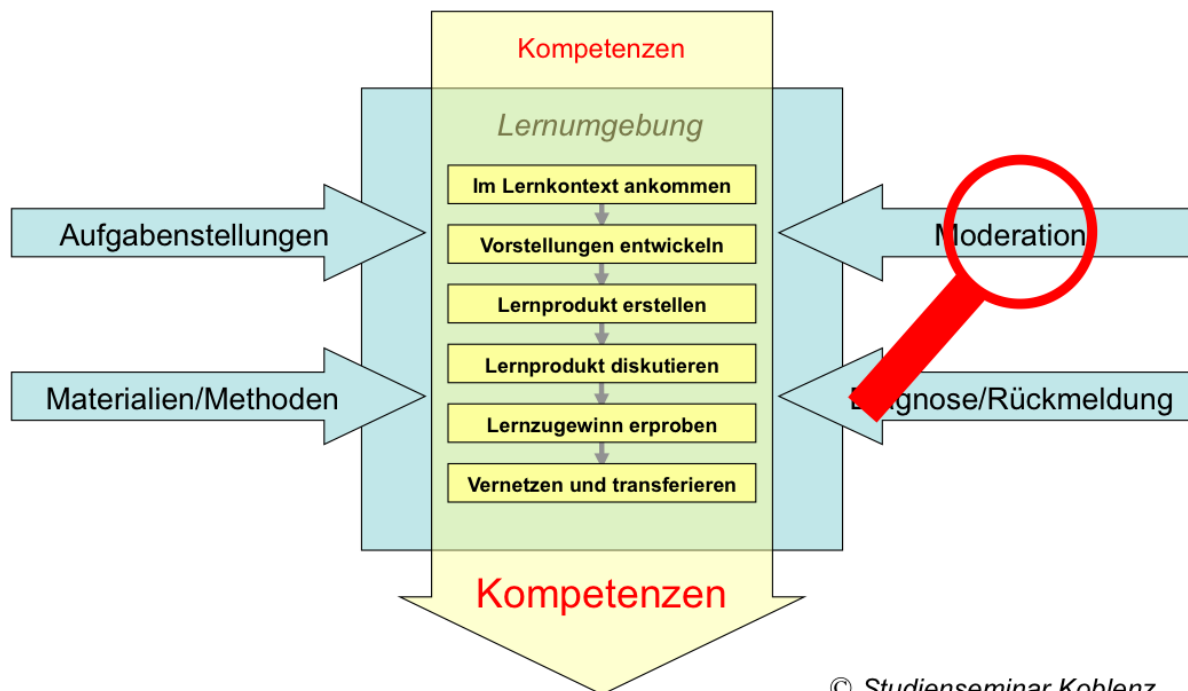




Prüfungsthema 3

Moderation

Die Moderation ist die dritte Steuerung der Lernumgebung im Modell des Lehr-Lern-Prozesses.



© Studiensseminar Koblenz

Moderation im Modell des Lehr-Lern-Prozesses

Innerhalb eines Lehr-Lernprozesses spielt die Moderation durch den Lehrenden eine wesentliche Rolle. Durch eine gelingende Moderation werden Unterrichtsgespräche geöffnet, Ergebnisse gebündelt, Lernschritte phasengerecht moderiert, Lernchancen genutzt und Transparenz hergestellt. Schließlich ist es die Moderationsleistung, die für Diskursivität sorgt und damit einen ertragreichen Lehr-Lernprozess ermöglicht.

Zum Begriff der Moderation

Die etymologischen Wurzeln des Begriffes geben eine Vorstellung davon, welche Leistung im Unterrichtsgeschehen permanent erfolgen muss, um den Prozess des Lernens - auch in Anbetracht der gewandelten Anforderungen und Voraussetzungen - zu initiieren.

Moderation

1. (veraltet) Mäßigung; Gleichmut. 2. Leitung und Redaktion einer Rundfunk- oder Fernsehendung
[Duden, Fremdwörterbuch, Hrsg.: Wiss. Rat d. Dudenredaktion, Günther Drosdowski u.a. Mannheim ⁵1990.]

moderieren

„vorstellen, mit Überleitungen versehen“ erw. fach. (19. Jh.). Zunächst in der Bedeutung „mäßigen“ entlehnt aus l. *moderare* „mäßigen“ (zu l. *modus* „Maß“) ...
[Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 24. Auflage. Berlin / New York 2002]

Moderator

„Leiter (von Fernsehveranstaltungen usw.)“ in der heute üblichen Bedeutung (im 16. Jahrhundert *ludi moderator* „Leiter einer Lateinschule“). Die Bedeutungsentwicklung von „mäßigen“ zu „lenken“ und „leiten“.

[Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 24. Auflage. Berlin / New York 2002]

moderat

gemäßigt, maßvoll

[Duden, Fremdwörterbuch, Hrsg.: Wiss. Rat d. Dudenredaktion, Günther Drosdowski u.a. Mannheim 1990.]

(lat. Lenker), 1) ..., 2) Leiter einer Diskussionsrunde, eines Formgesprächs, einer Anhörung, bes. im Hörfunk und im Fernsehen; i.e.S. ist M. der Redakteur argumentierender Rundfunksendungen; der spricht („moderiert“) die verbindenden Informationen und Kommentare zu den Beiträgen.

[dtv Brockhaus Lexikon, Band 12. Wiesbaden 1984]

Wenn in dieser Definition der Ausdruck „verbindende Informationen“ genannt wird, so heißt das für den Unterrichtenden, den Weg, der gemeinsam begangen wird, zu erklären: es soll deutlich werden, was bisher erarbeitet worden ist und aus welchen Gründen der Lernprozess eine bestimmte (inhaltliche / methodische) Richtung erfährt.

Auch der Hinweis, dass der Moderator „Kommentare“ formuliert, verweist auf die unbedingte Vernetzung und enge Verbindung der Steuerelemente im Lehr-Lern-Modell. Moderieren bedeutet immer auch zugleich diagnostizieren und rückmelden, um so den Lernprozess zu fördern.

Die Moderationsleistung der Lehrkraft im Lehr-Lern-Modell

Die Moderationsleistung der Lehrkraft ist zunächst aus der etymologischen Begriffsherleitung heraus zu verstehen, geht aber in der Unterrichtssituation weit über diese Definition hinaus. Berücksichtigt werden müssen sowohl die soziale Situation der Klasse als auch die jeweils spezielle Kommunikationssituation, die die Lernschritfolge erfordert. Es genügt also nicht, wenn ausschließlich „gemäßigt“ wird, denn Moderatoren müssen auch den Verlauf und die Organisation des Lernprozesses in den Blick nehmen; es genügt ebenso nicht, wenn nur „mit Überleitungen versehen“ wird, da sich die Moderation im Lernprozess von der eines „Entertainers“ dahingehend unterscheidet, dass nicht nur ein unterhaltsamer Prozess moderiert wird, sondern dass erkenntnisreiche Lernschritte initiiert werden sollen.

Somit ist die Moderation *ein* personales Steuerungselement innerhalb des Lernprozesses, die ebenso wie die materiale Steuerung das professionelle Geschick der Lehrkraft fordert, um die Lernmaterialien moderierend in den Lernprozess einzubringen und im Diskurs zu verhandeln. Die Moderation ist immer persönlich und situativ geprägt, soll aber unabhängig von der den jeweiligen Persönlichkeitsfähigkeiten professionellen Standards genügen. Somit bedarf dieses Steuerungselement, ebenso wie die drei anderen, besonderer Übung und ständig neuer, kritischer Reflexion. Elemente der Gesprächsführung müssen ebenso berücksichtigt werden wie Aspekte der Kommunikationstheorie: Wenn Lehrende und Lernende im Unterricht kommunizieren, muss immer klar sein, dass das über den Weg der Sprache Vermittelte oftmals auch missverstanden und falsch gedeutet werden kann, so dass im Unterricht Situationen entstehen, die den Lernprozess unterbrechen oder stören können. Gute Moderation erfordert deshalb immer auch Erfahrung, Kenntnisse und Bereicherung durch Erkenntnisse aus der Gesprächsführungstheorie und –praxis sowie hinsichtlich der Kommunikationspsychologie. Der Blick des Unterrichtenden darf nicht zu streng auf nur ein Steuerungselement gerichtet sein.

Öffnung von Unterrichtsgesprächen durch Moderation

Unterrichtsgespräche werden durch Moderation der Lehrkraft bewusst geöffnet und bieten dadurch die Möglichkeit, möglichst viele Schüler*innen in den Lernprozess einzubinden. Die Öffnung des Unterrichtes ist aus sozialen Gründen, hinsichtlich der Atmosphäre sowie aus neurobiologischer Sicht von großer Bedeutung. Die Moderationsleistung der Lehrkraft ist deshalb entscheidend: organisierte Planung und sensible Durchführung im Rahmen der Lerngruppe sind rahmengebend.

Öffnung durch Moderation ist an verschiedenen Stellen innerhalb des Lehr-Lern-Modells zu verorten. Es darf nicht davon ausgegangen werden, nur zu Beginn des Lernprozesses moderierend zu handeln. Moderation begleitet den Lehr-Lern-Prozess kontinuierlich und konsequent.

Moderation durch Impulse:

Die Moderationsleistung des Lehrenden kann auf unterschiedliche Weisen geschehen. Verbale und nonverbale Impulse können Teil gelingender Moderation sein. Die Erfahrung zeigt, dass folgende Impulse zur Moderation beitragen:

- stumme Impulse (Gestik / Mimik)
- Aufrufketten
- Rückfragen
- Anreicherung mit Wissen
- Nachfragen
- Fehlvorstellungen bewusst machen
- Problemfrage ins Gedächtnis rufen
- Stellungnahmen einfordern / Zurückgeben
- ...

Lernschritte phasengerecht moderieren

Das Lehr-Lern-Modell weist verschiedene Lernschritte des Lernprozesses auf, die eine jeweils eigene Moderationsleistung erfordern. Immer wieder neu muss der Lehrende wahrnehmen, auf welche Art er moderierend gefordert ist: gemäß den Unterrichtszielen muss die Moderationsleistung behutsam durchdacht sein und den erwarteten Schüler*innenleistungen angepasst werden. Unterschiedliche Standardsituationen verlangen entsprechende Handlungsoptionen. Zum Beispiel erfordert die Moderation im Lernschritt des *Ankommens im Lernkontext* andere Moderationsleistungen als die während des *Erstellens* oder *Auswertens eines Lernproduktes*. Ebenso unterscheiden sich die Lehrer*inimpulse während der *Definition des Lernzugewinnes* von denen im Schritt der *Vernetzung* und des *Transfers*.

So ergeben sich folgende Beispiele für Handlungsoptionen in der Lernschrittfolge:

Schüler*innenleistung	Lehrer*inleistung
<i>Im Lernkontext ankommen</i>	
<ul style="list-style-type: none"> – sich frei äußern – sich beteiligen – Wirkung, Wahrnehmung, Meinung formulieren 	<ul style="list-style-type: none"> – mit Impulsen öffnen – Zeit lassen – begeistern – nonverbal agieren – sammeln – nicht kommentieren
<i>Vorstellungen entwickeln</i>	
<ul style="list-style-type: none"> – sich an der Entwicklung der Problemfrage beteiligen – Hypothesen formulieren 	<ul style="list-style-type: none"> – Vorstellungen verhandeln – Beiträge akzentuieren, strukturieren, fokussieren
<i>Lernmaterial bearbeiten</i>	
<ul style="list-style-type: none"> – das Lernmaterial in der passenden Sozialform bearbeiten – zum Lernprodukt beitragen – das eigene / gemeinsame Lernprodukt verantworten 	<ul style="list-style-type: none"> – Methoden erläutern – Bearbeitungszeit bieten – Betreuung anbieten / leisten – Störungen beseitigen
<i>Lernprodukt präsentieren</i>	
<ul style="list-style-type: none"> – Vielfalt der Produkte als Lernchancen nutzen – das eigene Lernprodukt nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> – Abfolge der Präsentation festlegen – zuhören / abwarten – anregen zum Austausch
<i>Lerngewinn definieren</i>	
<ul style="list-style-type: none"> – sich auf eigenes Lernen konzentrieren – sein eigenes Lernen verantworten 	<ul style="list-style-type: none"> – Ergebnisse strukturieren – Bezüge herstellen – Reflexion anleiten
<i>vernetzen und transferieren</i>	
<ul style="list-style-type: none"> – neu Gelerntes in das Wissensnetz einbinden – offene Fragen stellen 	<ul style="list-style-type: none"> – Stunde runden – Erlerntes verallgemeinern – auf Anwendungen verweisen

Lernchancen moderierend nutzen

Unterricht kann nur gelingen, wenn Lernchancen vom Lehrenden wahrgenommen werden und – auf einer differenzierten Wahrnehmung gründend - in Handlung umgesetzt werden. Die Moderations-Kompetenz der Lehrkraft muss entsprechend geschult und in der Praxis ständig sensibilisiert werden. Dies geschieht durch bewusstes Zuhören, treffendes Kategorisieren und zielsicheres Reagieren der Lehrkraft auf Schüler*innenäußerungen.

Lernchancen können vielfältig und fachspezifisch sein. Lernchancen für Schüler*innen sind zum Beispiel:

- kognitive Dissonanz,
- Fehler,
- Fehlvorstellungen,
- Verstehenshürden,
- Schüler*innenbeiträge zur Unzeit,
- Erklärungslücken,
- Fachsprache etc.

Lehrer*infehler, die zu Chancen für das Lernen werden können, sind

- Wissenslücken,
- Inhaltsfehler,
- Rechtschreibfehler.

Bewusster und zielorientierter Umgang mit den hier genannten Lernchancen kann durch professionelle Moderation und angemessen umgesetzte Handlungsoptionen zur Entwicklung bzw. Weiterführung des Lernprozesses führen.

Durch Moderation Transparenz herstellen

Gemäß der Lernschrittfolge im Lernprozess muss der Lehrkraft für die Lernenden Transparenz herstellen, das heißt, es muss zu jeder Zeit der Stunde klar werden, mit welchem Ziel die jeweiligen Arbeitsschritte durchgeführt werden und wie der weitere Verlauf des Arbeitsprozesses gestaltet wird.

Besonders gefordert ist die Moderationsleistung an den Gelenkstellen zwischen der *Erstellung des Lernproduktes* und dessen *Präsentation* sowie zum Zeitpunkt des Überganges von der *Diskussion des Lernproduktes* zur *Definition des Lerngewinns*.

Somit kommt der Lehrkraft nicht nur zu Beginn, sondern auch in weiteren Schritten der Unterrichtsstunde die Aufgabe zu, hinsichtlich der Methodik und des Inhaltes moderierend zu handeln und dadurch „Durchsichtigkeit, Lichtdurchlässigkeit“, also „Durchschaubarkeit, Erkennbarkeit in Bezug auf Vorgänge und Entscheidungsprozesse“ herzustellen. Das heißt in der Praxis: die Lehrkraft soll den Lernenden vor Augen halten, was bisher geleistet worden ist, welche Basis für weiteres Vorgehen vorhanden ist, um im Anschluss daran verdeutlichen zu können, wohin der Lernprozess letztlich führt. Eine gute Moderation zeigt einzelne Etappen eines großen Weges auf, lässt aber niemals das Ziel des Weges aus den Augen und weist die Lernenden in klarer und angemessener Diktion auf bereits begangene Wegstrecken, aber auch auf noch bevorstehende Etappen hin.

Transparenz im Unterricht herstellen, bedeutet: Prozess-, Ziel- und Inhaltsklarheit, Rollenklarheit, Absprache von Regeln, Ritualen und Freiräumen im Miteinander von Lehrenden und Lernenden bzw. Lernenden untereinander.

Transparenz kann durch Moderation auf unterschiedliche Weise hergestellt werden. Gelingende Moderation heißt in diesem Fall zum Beispiel

- verständliche Lehrer*insprache,
- klare Rollendefinition aller Beteiligten,
- Klarheit der Aufgabenstellung,
- nachvollziehbare Gliederung des Inhaltes,
- deutliche Markierung der Unterrichtsschritte,
- klare Körpersprache und Raumregie der Lehrkraft etc.

Selbstverständlich ist, dass Moderation nur dann Transparenz schaffen kann, wenn der gesamte Unterrichtsverlauf durchdacht und gut geplant ist. Materiales und personales Steuerungselement müssen zusammenwirken,

um nachhaltige Ergebnisse zu erzielen – Moderation ist Begleiter und Wegbereiter eines erfolgreichen Lernprozesses, aber keinesfalls ausschließlicher Garant dafür, sondern eingebunden in die bekannten weiteren Steuerungselemente sowie psychisch-soziale Prozesse innerhalb der Lerngruppe.

Moderation muss Diskursivität erzeugen

Sprachlich angemessen gestaltete und situativ richtig eingesetzte Moderation kann dazu beitragen, im Unterricht Diskursivität zu erzeugen. Das heißt, „von einer Vorstellung zur anderen mit logischer Notwendigkeit fortschreitend“ zu arbeiten / zu gestalten. Für den Schulalltag heißt dies: höchste Konzentration der Lehrkraft, um ausschließliche Reihungen zu vermeiden und stattdessen kausale Verkettungen herzustellen bzw. von Lernenden herstellen zu lassen und diese für alle Lernenden transparent zu machen.

Der Zeitpunkt für Diskursivität kann unterschiedlich sein: nach der Bearbeitung des Lernmaterials in der jeweiligen Stunde, möglicherweise in einer Folgestunde, in der umfangreichere Lernprodukte diskutiert werden. Es ist zu klären, ob die Lernprodukte im Plenum oder in Kleingruppen diskutiert werden und welche Moderatorenleistung im jeweiligen Fall geleistet werden kann / muss.

Die Ziele der Diskursivität sind vielfältig, zum Beispiel

- Würdigung der individuellen Lernprodukte in ihrer Qualität durch Lob und Kritik (individuelle Wertschätzung),
- Nutzung der Lernprodukte zur Weiterführung der inhaltlich-intellektuellen Arbeit (intellektueller Aspekt),
- Förderung des sozialen Lernens durch Bezugnahme der Schüler*innen aufeinander (soziales Lernen),
- Darstellung der Vielfalt der Darstellungsformen / Wertschätzung der Kreativität und Individualität der Bearbeitungsmöglichkeiten (methodischer Aspekt),
- Entwicklung neuer Problemfragen / Entdeckung neuer Forschungsfelder etc.

Qualitätsmerkmale der Moderation

Professionelle Moderation unterliegt, ebenso wie alle drei weiteren Steuerungselemente, Qualitätsmerkmalen.

Qualitätsmerkmale der Moderation:

- lernprozessgerecht (den individuellen Lernprozess fördernd),
- diskursiv (Beiträge logisch verknüpfend und voranführend),
- diagnostisch (reflektierend und sachlich wertend),
- differenzierend (auf unterschiedlichen Ebenen, z.B. sozial, fachlich etc.),
- strukturiert (inhaltlich und sprachlich nachvollziehbar) und
- ertragreich (den eigenverantwortlich gestalteten Lernprozess fördernd und weiterführend)

Qualitätsmerkmale der Steuerungen



Probleme bei der Moderation

Die erfolgreiche Moderation eines Lernprozesses ist nicht ausschließlich durch verbale oder nonverbale Impulse in der jeweiligen Phase des Lehr-Lern-Prozesses zu erreichen. Schulische Rahmenbedingungen erfordern eine sehr sensible Moderation, die gute Planung, Professionalität, unter Umständen / oftmals aber auch Spontaneität voraussetzt. Diese Spontaneität kann für den Lehr-Lern-Prozess nur dann gelingend sein, wenn im Vorhinein ausreichend reflektiert worden ist, in welcher Lerngruppe die Lehrkraft arbeitet.

Problematisch sein kann

- die Lerngruppe an sich (neue Zusammensetzung, Heterogenität, Probleme),
- die zur Verfügung stehende Zeit (45-Minuten-Takt, zwei- bzw. einstündige Fächer etc.),
- Beziehung / Interaktion Lehrer*in – Schüler*in sowie die Unterrichtsatmosphäre,
- die spezielle Art des jeweiligen Lernproduktes: sachliche Darstellungen / persönlich motivierte und geprägte Erarbeitungen etc.,
- der Umfang der Lernprodukte / Konzeption der Aufgabenstellung (angemessene Würdigung sollte möglich sein).

Das heißt nicht, dass die Moderation dadurch im Vorhinein zum Scheitern verurteilt ist, sondern weist nur darauf hin, dass – gemäß Fach, Lerngruppe, Aufgabenstellung und Persönlichkeitsmerkmalen – Moderation immer aufs Neue bewusst und professionell durch Planung gestaltet, zugleich aber auch mit Spontaneität durchgeführt werden muss.

Entscheidend dabei ist, dass auch die Freude am Fach, die Freude der Lehrkraft im Umgang mit Kindern und Jugendlichen sowie das gemeinsame Ziel (einen Lernzugewinn zu schaffen) von Schüler*innen und Lehrer*innen in der Moderationsleistung deutlich werden.

Moderation kann nur dann glücken, wenn die Lehrkraft authentisch und professionell zugleich vorgeht. Das erfordert notwendige Auseinandersetzung mit Fachmethoden, aber auch die konstruktive Umsetzung von Erfahrungen sowie die Rücksichtnahme auf die spezifische Situation und die Individualität der Lernenden.